

Robert Vannoy, Grundlagen der biblischen Prophetie, Vorlesung

19

Joel 2-3

1. Joel 2:17-18

Letztes Mal ging es um die Auslegung von Joel 2,18 ff. Wie Sie sich vielleicht aus Bullocks Lektüre erinnern, liegt der zentrale strukturelle Wendepunkt des gesamten Buches zwischen Vers 17 und 18. Die Frage in Vers 18 lautet: Wie ist die Aussage „da wurde der HERR“ zu verstehen? Entweder „wurde eifersüchtig“ oder „wird eifersüchtig sein für sein Land und erbarmt sich seines Volkes“? Bullock interpretiert sie als „wurde eifersüchtig“ und meint damit eine Reaktion auf eine vermeintliche Buße, die nach dem Aufruf zur Buße im vorherigen Abschnitt stattgefunden hatte. Demnach fand zwischen Vers 17 und 18 Buße statt, und nun liegt ein Bericht über die Reaktion des HERRN auf diese Buße vor.

Erinnern Sie sich an meinen Vorschlag vom Ende unserer letzten Diskussion? Ich glaube, Vers 18 bezieht sich auf die Zukunft und ist keine historische Reaktion auf eine vermeintliche, bereits vollzogene Buße. Ich denke, das ganze Kapitel ist eschatologisch. Die Heuschreckenplage wird als Bild für die Pferde verwendet, die eschatologisch vor dem Tag des Herrn gegen Israel kommen werden. Wenn man Vers 18 als etwas Vergangenes betrachtet, was ist dann mit Vers 26b und 27b, wo es heißt: „Nie wieder soll mein Volk beschämt werden“? Seit der Zeit Joels wurde das jüdische Volk sicherlich beschämt. Es ist schwer zu behaupten, dies sei etwas, das bereits geschehen ist.

2. Joel 2,23b: Regen oder Lehrer der Gerechtigkeit

Nun sage ich, dass es, genau wie in der Einleitung, wo wir bei Vers 23b weitermachen, heißt: „Freut euch, ihr Bewohner Zions, jubelt dem Herrn, eurem Gott, zu! Denn er hat euch den Herbstregen in Gerechtigkeit gegeben. Er hat euch reichlich Regen gesandt, sowohl Herbst- als auch Frühlingsregen wie zuvor.“ In

der NIV-Übersetzung, aus der ich lese, findet sich bei der Formulierung „Er hat euch den Herbstregen in Gerechtigkeit gegeben“ die Textanmerkung K, die besagt: „oder den Lehrer der Gerechtigkeit“. Die Frage ist also: Worum geht es in diesem Vers ? Worin besteht der Übersetzungsunterschied zwischen der Formulierung „Herbstregen in Gerechtigkeit“ und „einen Lehrer der Gerechtigkeit“? Es gibt einen ziemlich bedeutenden Bedeutungsunterschied.

Schau dir dein Handout an, wo ich den hebräischen Text für „er hat euch gegeben“ angegeben habe. Genau um diese Formulierung geht es. Was bedeutet „*moreh*“? Darunter stehen die Übersetzungen NIVa und NIVb. NIVa lautet: „Denn er hat euch einen Lehrer der Gerechtigkeit gegeben.“ NIVb lautet: „Er hat euch den Herbstregen in Gerechtigkeit gegeben.“ Was NIVa und NIVb betrifft, so ist dies Teil der Geschichte des Übersetzungsprozesses und der Veröffentlichung der NIV. In der ursprünglichen Übersetzung der NIV hieß es: „Er hat euch einen Lehrer der Gerechtigkeit gegeben.“ Der NIV-Text wurde über mehrere Jahre hinweg regelmäßig überarbeitet.

Ich weiß nicht, ob Ihnen das schon mal passiert ist: Man sitzt in einer Kirche, jemand liest die NIV vor, und der Text, den man sieht, unterscheidet sich von dem, was man hört. Das führte zu Verwirrung, weil das Übersetzungskomitee die Einwände gegen die einzelnen Übersetzungen sammelte und den Text dann mit jedem neuen Druck der NIV überarbeitete. So gab es eine Reihe unterschiedlicher NIV-Drucke, die sich voneinander unterschieden. Irgendwann wurde das eingestellt. Vor Kurzem wurden viele der Fragen zu den Übersetzungen gesammelt und der NIV-Text gründlich überarbeitet. Diese Überarbeitung wurde vor etwa einem Jahr in der TNIV (Today's New International Version) veröffentlicht. Es handelt sich dabei um NIVa und b.

Die King-James-Bibel lautet: „Er hat euch den Frühregen in Maßen gegeben.“ Hier wird „Regen“ vorausgesetzt. Die New American Standard Version verwendet „Regen“. Der Kommentar von Keil und Delitzsch übersetzt mit „Lehrer der Gerechtigkeit“. Die Septuaginta verwendet „zweifach“, und woher diese

Übersetzung stammt, ist mir nicht ganz klar. Vielleicht wurde der Begriff „*moreh*“ falsch interpretiert? Ich möchte Ihnen noch einige weitere Übersetzungen nennen. Die English Standard Version verwendet „Frühregen zu eurer Rechtfertigung“. Auch die New Living Translation verwendet „Regen“. Die meisten neueren Übersetzungen verwenden also „Regen“ anstelle von „Lehrer der Gerechtigkeit“.

Das entscheidende Wort in der Phrase, *moreh*, wird von einigen als „Lehrer“, von anderen als „früher Regen“ oder „früher Regen“ interpretiert, was auf Kontextprobleme zurückzuführen ist. Das ist etwas komplex, aber folgen Sie mir bitte. Die meisten Rabbiner und frühen Kommentatoren übersetzen es mit „Lehrer“. Andere, darunter Calvin und viele moderne Kommentatoren, interpretieren es als „früher Regen“. Eine der Bedeutungen von *yoreh* in diesem Text, nämlich *moreh*, bedeutet „Lehrer“, was umstritten ist. *Moreh* bedeutet Lehrer. *Yoreh*, das darauf folgende Wort, bedeutet „früher Regen“. Damit ist der Regen gemeint, der in Palästina von Ende Oktober bis Anfang Dezember zur Aussaatzeit für die Keimung der Samen fällt; aber auch diese Bedeutung ist interpretationsbedürftig. Dann gibt es noch *geshem*, das in der zweiten Zeile des hebräischen Textes vorkommt. Er hat für dich ausgegossen, *geshem* „den Regen“, und dann heißt es im letzten Satz dieses hebräischen Textes *moreh* „Später Regen“. Es scheint, dass *moreh* in diesem letzten Satz ein Fehler ist, wahrscheinlich aufgrund der Dittographie, ein Abschreibfehler, denn der letzte Satz lautet wie zuvor „der Früh- und der Spätregen“.

Auffällig ist, dass „*moreh*“, das in diesem Vers zweimal vorkommt, im letzten Versatz unzweifelhaft „Frühregen“ bedeutet. Man kann es kaum anders deuten. Im Alten Testament heißt Frühregen in allen anderen Fällen „*joreh*“ und nicht „*moreh*“, außer in einigen englischen Texten mit textkritischen Unklarheiten – aber das ist ein anderes Thema.

Dittographie: „*Moreh*“ statt „*joreh*“. Was ist da los? Wahrscheinlich handelt

es sich bei dem „*moreh*“ im letzten Versatz um einen Schreibfehler, die sogenannte Dittographie. Der Schreiber schrieb ein „*mem*“ statt eines „*jod*“, weil „*moreh*“ weiter oben im Vers vorkam. Das Auge kann leicht verwechseln: „*moreh*“ und „*joreh*“ sehen sich sehr ähnlich. Man setzt das „*mem*“ statt des „*jod*“, weil „*moreh*“ weiter oben im Vers stand.

Messianische Prophezeiung? Vgl. Qumran

Das Wort nach „*moreh*“ in der ersten Zeile des Textes, „*sadaqah*“, bedeutet „im rechten Maß zur rechten Zeit“, wenn man es mit Regen statt mit Lehrer übersetzt. Es handelt sich um „*sadaqah*“, da es im ethischen Sinne von Rechtschaffenheit und nicht im physischen Sinne verwendet wird. Wie kann „*sadaqah*“ sich auf Regen beziehen? Es kann sich jedoch auf einen Lehrer beziehen. Das Verständnis von „Lehrer“ ist eine alte jüdische Interpretation und findet sich in der Vulgata und bei Raschi. Meiner Ansicht nach spricht vieles dafür, dies so zu verstehen, wie es jahrhundertlang verstanden wurde: als „Lehrer der Rechtschaffenheit“. Wenn „Lehrer der Rechtschaffenheit“ akzeptiert wird, dann handelt es sich hier wohl am besten um eine messianische Prophezeiung. Wenn dieses Kapitel ausschließlich die Zukunft beschreibt und von der Endzeit, dem Tag des Herrn, spricht, wird es diesen Lehrer der Rechtschaffenheit geben. Obwohl manche darin eine Anspielung auf Joel sehen, ist es umstritten, ob Joel von sich selbst spricht, und im Kontext erscheint es unwahrscheinlich, dass er diese Definition auf sich selbst anwenden würde. Keil interpretiert es als Bezugnahme auf alle Propheten, die in Christus idealisiert werden; oder, wie in Qumran, auf einen bestimmten Anführer. Erinnern Sie sich an den Lehrer der Gerechtigkeit in der Gemeinschaft der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran? Sie nannten ihren Anführer den „Lehrer der Gerechtigkeit“. Woher stammt diese Bezeichnung? Sie stammt aus diesem Text, der einzigen Stelle im Alten Testament, an der diese Formulierung vorkommt.

Payne sieht darin eine Selbstreferenz auf Joel . Seine Ansicht setzt voraus, dass Joel hier von etwas spricht, das bereits geschehen ist. Die Söhne Zions sollen sich freuen, weil Gott ihnen Joel gegeben hat, den Lehrer, der sie in Gerechtigkeit unterweist, woraufhin Gott nun den Regen gesandt hat. Aber wie gesagt, es erscheint mir nicht sehr wahrscheinlich, dass Joel sich selbst als Lehrer der Gerechtigkeit bezeichnen würde und sein Kommen Anlass zur Freude wäre.

Paynes Ansicht ist nur dann nachvollziehbar, wenn man seinen umfassenderen Ansatz zur Interpretation von Joel 2 akzeptiert. Er deutet Joel 2 als Ganzes so, dass 2,1–11 eine bevorstehende, zeitgenössische lokale Plage zur Zeit Joels beschreibt . Anders ausgedrückt: Er deutet dies weder als apokalyptische noch als symbolische Bedeutung, sondern als eine bevorstehende Heuschreckenplage. 2,19–26 sieht er als eine zeitgenössische Befreiung von der Heuschreckenplage, und Vers 23 steht mitten in diesem Zusammenhang. Wenn es in Vers 23 heißt: „Er gibt den Lehrer der Gerechtigkeit“, ist damit nicht der Messias oder der Anführer der Sekte in Qumran gemeint, sondern offenbar der Prophet Joel selbst, der sich auf sich und seine eigene Predigt bezieht.

Was macht er dann mit 26b, wenn sich all das bereits zu seiner Zeit erfüllt hat? In 26b heißt es: „Nie wieder soll mein Volk beschämt werden.“ Payne meint, 26b und 27 seien die zukünftige messianische Lehre. Mit anderen Worten: Zwischen 26a und 26b bestand eine zeitliche Lücke. Er verlegte 26 aus Joels Zeit in die Endzeit. Das ist die Frage der Zeitperspektive, die wir besprochen haben, und es gibt eindeutige Beispiele, die einen fast dazu zwingen, von einer zeitlichen Lücke auszugehen. Hermeneutisch gesehen ist das möglich, aber gibt es hier einen Grund dafür? Mir scheint der Textfluss recht natürlich. Daher denke ich, dass das ganze Kapitel in die Zukunft gerichtet ist. Hinzu kommt, dass die Einwohner von Qumran das Wort offensichtlich als „Lehrer“ interpretierten, weil ihr Anführer als Lehrer der Rechtschaffenheit bekannt war. Woher stammte dieser Titel, wenn nicht aus Joels Lehre? Ich neige daher dazu, 2,23 als „Lehrer der Gerechtigkeit“ und nicht als „Herbstregen und Gerechtigkeit“ zu verstehen; und Kapitel 2, wie

bereits erwähnt, als Beschreibung von Ereignissen zu betrachten, die vor dem Kommen oder im Zusammenhang mit dem Kommen des Tages des Herrn geschehen werden.

Vannoys Analyse: Zusammenhänge zwischen Bundesweg, Lehrer und Regen.

Ich möchte diesen Anmerkungen noch einige weitere hinzufügen, die nicht in dem Handout enthalten sind, und zwar zum Zusammenhang zwischen dem Wandeln auf dem Weg des Bundes und dem Segen des Regens. Ich denke, in diesem Vers, 2,23, mit diesem „*moreh/yoreh*“, findet sich zumindest ein Wortspiel und eine Verknüpfung von Konzepten, die in früheren Passagen des Alten Testaments wurzeln. In Exodus 24,12 liest man: „Der Herr sprach zu Mose: ‚Komm herauf zu mir auf den Berg und bleib hier; ich will dir die steinernen Tafeln geben mit dem Gesetz und den Geboten, die ich geschrieben habe.‘“ Die letzten beiden Worte lauten: „zu ihrer Belehrung“. Das ist eine *Hophal*-Verbform. Es ist dieselbe Wurzel wie „*moreh*“ und „*yoreh*“. Also: „Ich will euch die steinernen Tafeln geben mit dem Gesetz und den Geboten, die ich geschrieben habe, zu ihrer Belehrung.“ Eine *Hophal*-Form von „*yora*“.

Schlagen Sie Levitikus 26,3–5 auf. Dort lesen Sie: „Wenn ihr meine Satzungen befolgt und meine Gebote genau befolgt, werde ich euch Regen zu seiner Zeit senden, und der Acker wird seine Früchte bringen und die Bäume des Feldes ihre Früchte; euer Dreschen wird bis zur Weinlese andauern und die Weinlese bis zur Aussaat, und ihr werdet essen, so viel ihr wollt, und sicher in eurem Land wohnen.“ In diesem Text wird also Regen verheißen. Das hebräische Wort für Regen ist *Geschem*; es ist das Wort, das am Ende des Abschnitts verwendet wird. Regen wird gegeben, wenn die Israeliten der Tora, den Anweisungen, folgen.

Schlagen Sie 1 Könige 8,35-36 auf. Dies ist das Gebet Salomos anlässlich der Einweihung des Tempels. Darin betet er: „Wenn der Himmel verschlossen ist und es nicht regnet, weil dein Volk gegen dich gesündigt hat, und wenn sie zu

diesem Ort beten, deinen Namen bekennen und von ihrer Sünde umkehren, weil du sie heimgesucht hast, dann höre vom Himmel herab und vergib die Sünde deiner Knechte, deines Volkes Israel.“ Beachten Sie, was folgt: „Lehre sie den rechten Weg und sende Regen.“ „Lehre“ ist hier wieder „*joreh*“: „Lehre sie den rechten Weg und sende Regen.“ Erkennen Sie den Zusammenhang zwischen Lehre und rechtem Leben und dem Geben von Regen. „Sende Regen auf das Land, das du deinem Volk zum Erbe gegeben hast.“

Lies Jesaja 30,20 ff. Dort heißt es: „Obwohl der HERR euch das Brot der Bedrängnis und das Wasser der Trübsal gibt, werden eure Lehrer“ (hebräisch: *moreh*) „nicht mehr verborgen bleiben. Mit eigenen Augen werdet ihr sie sehen.“ Im hebräischen Text ist mit „sie“ die Rede von euren Lehrern; das Wort „Lehrer“ wird wiederholt (*moreh*). „Ob ihr nun nach rechts oder nach links abweicht, eure Ohren werden hinter euch eine Stimme hören, die spricht: ‚Dies ist der Weg, wandelt darauf!‘“ Wandelt auf dem Weg der Tora. „Dann werdet ihr eure mit Silber überzogenen Götzenbilder und eure mit Gold bedeckten Bilder entweihen und sie wie ein Menstruationstuch wegwerfen und sagen: ‚Weg mit euch!‘“ Was folgt in Vers 23? „Er wird euch auch Regen senden.“

Es gibt also mehrere Stellen, die einen Zusammenhang zwischen dem Wandeln auf dem Weg des Bundes, Lehrern und Regen herstellen. Die Formulierung in Joel 2,23 ist daher nicht beispiellos in früheren Abschnitten des Alten Testaments. Dies scheint mir zumindest eine Antwort auf die üblichen Argumente zu liefern, dass es keinen Sinn ergibt, den ersten Teil von 23b mit „Er hat euch einen Lehrer zur Gerechtigkeit gegeben“ zu übersetzen. Es wird behauptet, es sei unsinnig, „*moreh*“ dort mit „Lehrer“ zu übersetzen, da der Rest des Verses von Regen spricht. Der letzte Teil lautet: „Er sandte euch reichlich Regen, Herbst- und Frühlingsregen wie zuvor.“ Nur weil diese letzten Zeilen von Regen sprechen, heißt das nicht, dass es unpassend ist, wenn die vorhergehende Zeile von einem Lehrer spricht. Es gibt zahlreiche frühere Bezüge im Alten Testament, die Lehrer, Regen und das Wandeln auf dem Weg des Bundes

miteinander verbinden.

Es scheint mir also gut möglich, dass Gott einen Propheten oder Lehrer senden wird, der uns den rechten Weg weist, was zum zeitlichen Segen des Regens führen wird. Der Vers ist daher vollkommen schlüssig und steht im Einklang mit früheren Verwendungen ähnlicher Formulierungen und Wortverbindungen.

3. Joel 2,28–32 und seine Verbindung zu Apostelgeschichte 2,14ff – Verschiedene Ansätze. Kommen wir nun zu Punkt 2, Joel 2,28–32. Wir folgen dem Aufbau des Buches Joel. Kapitel 1 (römische Ziffer I) beschreibt die Heuschreckenplage der damaligen Zeit. Abschnitt 2 (2,1–3,21) enthält meiner Ansicht nach drei Beschreibungen des kommenden Tages des Herrn, die verschiedene Aspekte hervorheben. Wir haben uns bereits mit Abschnitt a) (2,1–27) befasst, der ersten Beschreibung des Tages des Herrn. b. 2,28–32: „Die zweite Beschreibung des Kommens des Tages des Herrn, und hier wird die Verheißung des Kommens des Heiligen Geistes dem Tag des Herrn vorausgehen. Machen wir also von dort aus weiter.“

In seiner *Einführung zu den alttestamentlichen Propheten* führt Hobart Freeman fünf verschiedene Interpretationen der Erfüllung der Prophezeiung in Joel 2,28–31 an, dem dritten Kapitel des Buches Joel im hebräischen Text. Die Frage ist: Wurde Joels Prophezeiung von der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag (Apg 2,14–24) erfüllt? Wenn ja, in welchem Sinne? Nun sollten wir uns wohl der Apostelgeschichte 2 zuwenden. In Apostelgeschichte 2,14 lesen wir: „Petrus trat mit den Elf auf, erhob seine Stimme und sprach zu der Menge: ‚Ihr Juden und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, ich will euch dies erklären. Hört genau zu, was ich sage. Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint, es ist erst neun Uhr morgens. Nein, dies ist es, was der Prophet Joel gesagt hat.‘“ Dann zitiert er aus Joel 2,28 ff. und sagt: „In den letzten Tagen, spricht Gott, werde ich meinen Geist über das Volk ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden

weissagen, eure jungen Männer werden Visionen haben.“ Und so weiter. Ich denke, Vers 2,16 ist eine ziemlich deutliche Aussage, wenn Petrus sagt: „Dies ist es, was der Prophet Joel gesagt hat.“

Behalten Sie das im Hinterkopf, wenn Sie sich diese fünf Ansichten ansehen. Es gibt die Ansicht der „Endung zu Pfingsten“. Ridderbos vertrat die Auffassung, dass sich die Prophezeiung Joels auf bestimmte Ereignisse zu Joels Lebzeiten sowie auf Pfingsten beziehe, an dem die Prophezeiung ihren Abschluss fand. Laut Keil sahen mehrere jüdische Ausleger in der Prophezeiung einen Hinweis auf ein Ereignis zu Joels Lebzeiten, dessen Erfüllung mit der Endzeit ihren Abschluss fand.

b. ist die „Erfüllung zu Pfingsten“, eine Prophezeiung über das messianische Zeitalter, in dem der Geist Gottes auf alle Menschen ausgegossen wird und das Evangelium allen verkündet wird. Die Erfüllung dieser Prophezeiung findet sich in Apostelgeschichte 2,17, wo der Heilige Geist zu Pfingsten ausgegossen wurde.

c. „Eine nicht-erfüllende oder eschatologische Sichtweise.“ „Als der Heilige Geist am Pfingsttag kam, erfüllte sich nicht die Prophezeiung Joels. Diese Prophezeiung hat sich nie erfüllt und wird sich auch in der gegenwärtigen Zeit, in der die Kirche geformt wird, nicht erfüllen.“ Hier artikuliert Gaebelin eine Art klassische dispensationalistische Sichtweise. „Nachdem dies geschehen ist, wird der Herr seine Beziehung zu seinem irdischen Volk [Israel] beginnen; wenn er zu seiner Zeit erscheint, werden sie die Erfüllung dieser großen Vorhersage erleben.“ Er sagt also im Grunde, dass es zwei Völker gibt, Israel und die Kirche, und dies betrifft Israel. Die Prophezeiung hat sich nicht erfüllt. Die Kirche ist jenes Mysterium oder jener Zwischenraum, über den das Alte Testament nichts weiß.

d. Die „typische Erfüllungsauffassung“ sieht die Prophezeiung Joels zwar zu Pfingsten „ernsthaft“ erfüllt, ihre vollständige Verwirklichung aber erst im Millennium. Dies wird im Kommentar von Jamieson, Fauser und Brown dargelegt. Es handelt sich um eine doppelte Bedeutung: Die Prophezeiung erfüllte

sich zu Pfingsten, ihre endgültige Erfüllung findet jedoch erst im eschatologischen Zeitalter statt. Im Pfingstbericht heißt es: „Petrus zitiert das Geschehen vor ihnen nicht als Erfüllung der Prophezeiung Joels, sondern als Analogie zu ihrer Erfüllung im tausendjährigen Zeitalter.“

Und dann e. „Die Sichtweise der kontinuierlichen Erfüllung“: Die Prophezeiung Joels wird sich von Pfingsten bis zur Endzeit kontinuierlich erfüllen. Das sind also die fünf möglichen Interpretationen. Verschiedene Ansichten wurden dabei vertreten.

Joel 2,28: Schauen wir uns die Prophezeiung genauer an. In Joel 2,28 lesen wir: „Und danach werde ich meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure Alten werden Träume haben, eure Jünglinge werden Gesichte sehen. Auch auf meine Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. Ich werde Wunderzeichen geben am Himmel und auf der ganzen Erde: Blut und Feuer und Rauchwolken. Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut vor dem großen und schrecklichen Tag des Herrn. Und jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden; denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Rettung sein, wie der Herr gesagt hat, auch unter denen, die der Herr beruft.“

„Danach“ und/oder „in den letzten Tagen“. Betrachten wir dies genauer. Es beginnt mit den Worten, die die NIV mit „und danach“ übersetzt. Die Septuaginta übersetzt sie mit „nach diesen Dingen“. In seinem Zitat in Apostelgeschichte 2,17 ersetzt Petrus „danach“ durch eine, wie ich finde, präzisere Zeitangabe. Anstelle des allgemeinen „danach“ sagt er „in den letzten Tagen“. In Apostelgeschichte 2,17 heißt es: „In den letzten Tagen“, spricht Gott, „werde ich meinen Geist über sie ausgießen.“ Es scheint mir also, dass Petrus „danach“ interpretativ durch die präzisere Zeitangabe „in den letzten Tagen“ ersetzt. In diesem Sinne ist die Formulierung zu verstehen. Das bedeutet, dass sie nicht in direktem Bezug auf das

Vorhergehende im Kontext von Joel 2 zu verstehen ist.

Mit anderen Worten: Wenn man zu Joel 2,28 zurückkehrt und dort „und danach“ steht, nachdem er gekommen war, bezieht sich das nicht auf das, was in Vers 27 beschrieben wird. Joel 2,27 sagt: „Ihr werdet erkennen, dass ich in Israel bin, dass ich der HERR, euer Gott, bin, dass es keinen anderen gibt; nie wieder soll mein Volk beschämt werden.“ Hier in Vers 28 beginnt also ein neuer Abschnitt. Diese Zeitangabe bezieht sich auf die letzten Tage und hat keinen Bezug zum Vorhergehenden im Kontext von Joel 2. Im hebräischen Text beginnt mit Joel 2,28 ein eigenes Kapitel. Obwohl dies natürlich nicht im Originaltext enthalten war, wurde angenommen, dass dort eine Zäsur stattfand, die weit zurückreicht. Aus dem Zitat im Neuen Testament geht hervor, dass „danach“ in Joel 2,28 den Beginn einer neuen Periode in Gottes Wirken an seinem Volk markiert. „Und danach“ kommt diese neue Phase, in der ich etwas für mein Volk tun werde, das ist es, was ich im Blick habe. Die „letzten Tage“ werden so verstanden, dass sie mit dem ersten Kommen Christi beginnen und mit dem zweiten Kommen und den damit verbundenen Ereignissen enden.

Wenn er einige der von mir aufgeführten Texte verfasst hat, scheint mir das eine gängige Verwendung des Begriffs „letzte Tage“ im Neuen Testament und der Zeit zwischen den Wiederkünften zu sein. Es handelt sich dabei um die einleitende Zeitangabe, und das Wort „danach“ sollte man am besten so verstehen, wie Petrus es interpretierte, indem er hinzufügte: „In den letzten Tagen“, dieser neuen Periode des Wirkens Gottes an seinem Volk und der Zeit zwischen den Wiederkünften, „werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen.“

Ausgießen des Geistes

Der Satz „Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen“ bedarf einer genaueren Betrachtung. Im Alten Testament war der Zugang zum Heiligen Geist nicht völlig eingeschränkt; er war in dieser Zeit gewiss wirksam. Doch nun, in dieser neuen Phase göttlichen Wirkens, soll der Heilige Geist über alle

Menschen ausgegossen werden. Etwas Neues steht bevor.

Im Alten Testament wird der Heilige Geist im Zusammenhang mit der Befähigung bestimmter Personen zu Aufgaben oder Funktionen in der theokratischen Ordnung erwähnt. Solche Hinweise finden sich in den entsprechenden Textstellen. Beispielsweise kam der Geist auf die Handwerker, die die Stiftshütte bauten (2. Mose 31,3), und befähigte sie zu ihrer künstlerischen Arbeit. Der Heilige Geist kam auf einige Richter (Richter 6,34 und 11,29) und befähigte sie, Israel von seinen Unterdrückern zu befreien. Der Heilige Geist kam auf Saul und David, als sie Könige wurden (1. Samuel 16,13-14), um sie für die ihnen anvertrauten Aufgaben in der theokratischen Ordnung auszurüsten. Der Heilige Geist kam auf die Propheten, um sie zu befähigen, Gottes Wort zu verkünden (2. Samuel 20,32-38). In all diesen Fällen kam der Geist auf diese Personen, um sie für ihre jeweilige Aufgabe in der theokratischen Ordnung zu qualifizieren und zu heiligen.

In der neuen Zeit, von der Joel spricht, wird der Geist auf alles Fleisch kommen. Dies ist ein allgemeiner Begriff (*basar*: Fleisch), impliziert aber, dass das Wirken des Geistes nicht auf bestimmte Führer des Volkes beschränkt sein wird, und wenn nicht direkt, so doch implizit, so dehnt er die Gabe über das Volk Israel hinaus auf alles Fleisch aus; sie ist nicht notwendigerweise auf Israel beschränkt.

Das heißt aber nicht, dass der Heilige Geist in alttestamentlicher Zeit nicht gewirkt hat, um die Wiedergeburt und das geistliche Wachstum des Volkes Gottes zu beeinflussen, auch wenn es im Alten Testament keinen expliziten Hinweis auf ein solches Wirken des Geistes gibt.

Der Heilige Geist im Alten Testament

Leon Wood erörtert in seinem Werk „*Der Heilige Geist im Alten Testament*“ zahlreiche alttestamentliche Bezüge zum Heiligen Geist und seinem

Wirken. Es gibt nur wenige Veröffentlichungen zum Wirken des Heiligen Geistes im Alten Testament. Ich halte dieses kleine Buch von Leon Wood für eine der besten Darstellungen dieses Themas. Es ist leider vergriffen – vielleicht sind Sie ja schon einmal darauf gestoßen –, aber es bietet eine sehr hilfreiche Auseinandersetzung mit dem Heiligen Geist im Alten Testament. Woods Schlussfolgerung lautet: Nur weil im Alten Testament keine Hinweise auf das Wirken des Geistes bei der geistlichen Erneuerung eines Menschen zu finden sind, ist das kein ausreichender Grund, anzunehmen, dass der Geist zu dieser Zeit nicht aktiv war. Abraham, David und andere sind Beispiele für gläubige Männer. Haben sie dies aus eigener Kraft, ohne den Heiligen Geist, erreicht? Verfügtten sie über Ressourcen, die manchen neutestamentlichen Gläubigen fehlen? Der Beweis für das Wirken des Geistes im Leben der Heiligen des Alten Testaments liegt in ihrer Lebensweise. Wenn ihr Leben die im Neuen Testament beschriebenen Früchte des Geistes zeigte, dann muss der Heilige Geist in ihnen gewirkt haben. Wie kann ein Leben die Frucht des Geistes hervorbringen, wenn der Heilige Geist nicht in der Person wirkt, um sie hervorzubringen?

Auf Grundlage der neutestamentlichen Lehre über das Wirken des Heiligen Geistes lässt sich folgern, dass die Heiligen des Alten Testaments ebenso wiedergeboren wurden wie die Heiligen des Neuen Testaments. Zugegeben, das ist eine Schlussfolgerung, aber sie erscheint mir theologisch legitim. Warum spricht das Alte Testament nicht von der Wiedergeburt? Wood sagt: „Die Antwort kann nur sein, dass Gott es für richtig hielt, mit dieser Offenbarung bis zur Zeit des Neuen Testaments zu warten.“ Im Grunde genommen scheint dies also eine stichhaltige Schlussfolgerung zu sein.

Wood zitiert Abraham Kuyper, der ebenfalls ein Buch über das Wirken des Heiligen Geistes verfasst hat: „Gläubige Israeliten wurden gerettet. Daraus folgt logischerweise, dass sie die rettende Gnade empfangen haben müssen. Und da rettende Gnade ohne das Wirken des Heiligen Geistes in uns ausgeschlossen ist,

muss er derjenige gewesen sein, der den Glauben sowohl in Abraham als auch in uns gewirkt hat.“ Ich denke, das bringt die Sache auf den Punkt.

Unterschiede im Wirken des Geistes im Alten und Neuen Testament [Wood]

Aber wenn dem so ist, worin besteht dann der Unterschied zwischen dem Wirken des Heiligen Geistes in alttestamentlicher Zeit und in der neuen Zeit der Endzeit? Der Heilige Geist wirkte erneuernd und heiligend im Leben der Heiligen des Alten Testaments – wovon spricht diese Prophezeiung Joels? „In den letzten Tagen, in der Zeit zwischen den Wiederkünften Christi, werde ich meinen Geist über alles Fleisch ausgießen.“ Wo liegt der Unterschied?

Wood weist darauf hin, dass im Neuen Testament eine Reihe von Begriffen häufig mit dem Wirken des Heiligen Geistes in Verbindung gebracht werden, darunter Wiedergeburt, Innewohnung, Versiegelung, Erfüllung, Befähigung und Taufe. Wood argumentiert – und ich finde, er tut dies in seinem Buch sehr überzeugend –, dass Wiedergeburt, Innewohnung, Versiegelung, Erfüllung und Befähigung in beiden Heilszeiten zu finden sind. Neu im Neuen Testament ist demnach nur die Taufe im Heiligen Geist – das ist seine These. Dieser Aspekt des Wirkens des Heiligen Geistes begann an Pfingsten. Ich zitiere Wood: „Der Grund dafür ist, dass die Taufe mit der Kirche zu tun hat, und die Kirche entstand erst an Pfingsten als eigenständiger Organismus. Tatsächlich war es die Taufe der Gläubigen durch den Heiligen Geist, die die Kirche begründete ... Sie begann, als Gläubige getauft wurden, um sie zu bilden. Dies geschah, als der Heilige Geist am Pfingsttag auf die in Jerusalem versammelten Gläubigen kam (Apostelgeschichte 2,1–12).“

Die Geistestaufe in 1. Korinther 12,13-14. Die Wahrheit der Geistestaufe wird in 1. Korinther 12,13-14 dargelegt. Fragt man: „Was ist die Geistestaufe?“, so gibt 1. Korinther 12,13 die Antwort: „Denn wir sind alle durch einen Geist zu einem Leib getauft worden, ob Juden oder Griechen, ob Sklaven oder Freie, und

wir sind alle mit einem Geist getränkt worden.“ Wood kommentiert dies wie folgt: „Die Geistestaufe ist das Werk, das Christen in einem gemeinsamen Band der Gemeinde verbindet.“ Liest man 1. Korinther 12,13 im Kontext, so findet man dort eine Passage, in der Paulus über die Einheit des Leibes Christi spricht. Wir sind ein Leib, und die Taufe im Heiligen Geist vermittelt uns dieses Bewusstsein, der Leib Christi zu sein, und die Einheit, die Gläubige über alle ethnischen, kulturellen und sprachlichen Grenzen hinweg verbindet. Es gibt nun diesen einen Leib; einen geistlichen Leib der Einheit in Christus. Das ist die Wirkung der Taufe. Die Taufe ist das Werk, das Christen im gemeinsamen Band der Gemeinde verbindet. Sie vereint sie und schenkt ihnen eine organische Einheit. Sie vermittelt ihnen gegenseitige Liebe und gibt ihnen ein gemeinsames Ziel vor Augen. Durch diese einigende Taufe spüren Christen, wo immer sie sich begegnen, unmittelbare Nähe und Freundschaft. Sie sind eine Gemeinschaft, ein Teil eines großen Ganzen...

Der Moment der Taufe ist derselbe wie der Moment der Wiedergeburt; ja, er ist auch derselbe wie der Moment, in dem die Innewohnung und die Versiegelung beginnen... Der Grund für die Einsetzung der Taufe zu Pfingsten – was eine andere Formulierung für den Grund der Gründung der Kirche ist – lag in der Notwendigkeit, die Botschaft des Evangeliums zu verbreiten. Christus hatte nun gelebt und war gestorben, und die gute Nachricht der Erlösung war bereit, einer verlorenen Welt verkündet zu werden. In alttestamentlichen Zeiten hatte Gott sein Wort größtenteils in Israel bewahrt, bis durch das Werk Christi die Erlösung für den Menschen ermöglicht werden konnte. Nun, da dies geschehen war, bestand keine Notwendigkeit mehr für eine Abgrenzung. Die ganze Welt sollte von dieser wunderbaren Erlösung erfahren. Es sollte kein besonderes Volk – im Sinne einer Nation – mehr geben, sondern ein universelles Volk ohne Barriere oder trennende Mauer. Aus diesem Grund war ein neuer Organismus erforderlich, der auf einer anderen Grundlage als die Nation Israel gegründet wurde. Dieser Organismus war die Kirche. Der Organismus brauchte Einheit, ein Gefühl der

Zusammengehörigkeit, damit... Es konnte sich als gemeinsame Gruppe erkennen und präsentieren. Dies wurde anfänglich durch die kollektive Taufe der Gläubigen zu Pfingsten ermöglicht und wird weiterhin durch die fortlaufende Taufe Einzelner zum Zeitpunkt ihrer Wiedergeburt gewährleistet.“

Wood sagt nun: „Zu guter Letzt ist festzuhalten, dass die Taufe eine bestimmte Kraftübertragung für den Gläubigen beinhaltet... Diese Kraft zur Verkündigung des Evangeliums wurde bereits von Christus in Lukas 24,49 verheißen : ‚Bleibt hier in Jerusalem, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet werdet.‘ Jesus verhiess es erneut in Apostelgeschichte 1,8, kurz vor seiner Himmelfahrt: ‚Ihr werdet aber die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Enden der Erde.‘“ Wood deutet also an, dass die Ausgießung des Heiligen Geistes auf alle Menschen in den letzten Tagen, vor dem Tag des Herrn, geschehen wird und diese Taufe mit dem Heiligen Geist sowie die Kraftübertragung zur Verkündigung des Evangeliums beinhaltet. Das ist das Neue, das ist der Unterschied zur Zeit des Alten Testaments. Das hängt mit dem Unterschied zusammen, der sich nun in der Organisation des Volkes Gottes beim Übergang von einer nationalen zu einer geistlichen Gemeinschaft vollzieht und ethnische und nationale Grenzen überschreitet.

Woods Ausführungen werfen natürlich die Frage nach Israel und der Kirche auf. Manche vertreten – meiner Meinung nach zu weit gehend – die Auffassung, dass eine Trennung zwischen Kirche und Israel nicht gegeben sei. Die Ansicht, dass sich diese Trennung nicht an Pfingsten, sondern erst später in Israel ereignen werde, birgt die Extreme in sich. Diese Heilsordnung sieht keine Kontinuität zwischen zwei Völkern, zwei Bestimmungen und zwei Wegen der Erlösung; kurzum, eine völlige Trennung. Andere wiederum unterscheiden zu wenig zwischen Israel und der Kirche. Mit anderen Worten: Manche behaupten, die Kirche sei im Alten Testament verankert.

Meiner Ansicht nach gibt es nur ein Volk Gottes, aber das

Organisationsprinzip ist unterschiedlich. Im Alten Testament ist es national, im Neuen Testament supranational, wo die geistlichen Qualitäten im Vergleich zu dieser nationalen und ethnischen Organisation stehen. Andere haben daher zu wenig differenziert; sie werden gleichgesetzt, ohne das unterschiedliche Organisationsprinzip und die neue Ordnung in Gottes Umgang mit seinem Volk ausreichend zu berücksichtigen, die mit der Ausgießung seines Geistes zu Pfingsten ihren Anfang nahm. Die biblische Perspektive ist die eines Volkes Gottes, aber mit zwei unterschiedlichen Organisationsformen. Es gibt Kontinuität im einen Weg der Erlösung durch Gnade und Glauben. Ich denke, das ist klar. Ich glaube nicht, dass die Menschen im Alten Testament durch Werke, sondern im Neuen Testament durch Gnade erlöst wurden. Das wäre ein zu großer Bruch. Gleichzeitig gibt es eine gewisse Kontinuität im Wandel von einer nationalen zu einer supranationalen geistlichen Gemeinschaft. Es geht also darum, Kontinuität und Diskontinuität im richtigen Verhältnis zu sehen, und das geschieht oft nicht.

Kehren Sie zu Joel 2,28a und dem Wirken des Geistes in der Apostelgeschichte zurück.

Kehren wir nun zu unserem Text zurück. Joel 2,28a sagt: „Ich werde meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch“ und fährt fort: „Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure Alten werden Träume haben, eure Jünglinge werden Gesichte sehen. Selbst auf meine Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen.“ Wie sind die Verse 28 und 29 zu verstehen? Offenbar bedeutet dies, dass der Heilige Geist Gottes Volk auf erkennbare Weise gegeben wird, unabhängig von Alter, Geschlecht, Stand oder Stellung im Leben. Selbst Sklaven werden die Früchte des Geistes empfangen. Das betrifft alle Menschen, und allen wird der Heilige Geist zuteilwerden.

Bei der Interpretation der Bedeutung der Ausdrücke „prophezeien“, „Träume haben“ und „Visionen sehen“ erscheint es durchaus sinnvoll, Calvins Vorschlag zu folgen, der besagt, dass Joel hier in den allgemein bekannten

alttestamentlichen Begriffen der Funktion des Heiligen Geistes spricht. Mit anderen Worten: Er verwendet die Sprache, die zur Zeit Joels über das Wirken des Heiligen Geistes verstanden wurde. Diese Ausdrücke sollten nicht starr so interpretiert werden, als seien sie in ihrer Erfüllung auf diese spezifischen Funktionen beschränkt. Auch sollte man nicht annehmen, dass das Prophezeien auf Söhne und Töchter beschränkt sei, nur weil es heißt: „Eure Söhne und Töchter werden prophezeien.“ Werden etwa nur Söhne und Töchter prophezeien? Oder dass das „Träumen“ auf alte Männer beschränkt sei? Dieser Sprachgebrauch lässt sich, wie Keil vorschlägt, am besten als „rhetorische Individualisierung“ verstehen. Anders ausgedrückt: Hier wird gesagt, dass das vielfältige Wirken des Heiligen Geistes in der neuen Ära, von der Joel spricht, nachweislich Menschen aus allen Lebensbereichen zuteilwerden wird. Die vielfältigen Werke des Heiligen Geistes werden sich an Menschen jeden Alters und aus allen Gesellschaftsschichten ereignen.

Jesus hatte in verschiedenen neutestamentlichen Evangelien die Ankunft des Heiligen Geistes verheißen. Die Jünger fieberten der Erfüllung dieser Verheißung zweifellos entgegen. In Apostelgeschichte 1,4–7, nach der Auferstehung, forderte Jesus die Jünger auf, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern „auf die Gabe zu warten, die mein Vater verheißen hat und von der ihr mich reden gehört habt“. In Apostelgeschichte 1 geschieht etwas Interessantes. Dort lesen wir in Vers 4: „Verlasst Jerusalem nicht, sondern wartet auf die Gabe, die mein Vater verheißen hat und von der ihr mich reden gehört habt. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.“ Wie reagieren sie darauf? In Vers 6 heißt es: „Als sie nun zusammenkamen, fragten sie: ‚Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?‘“ Er sagte zu ihnen: »Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat. Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und

Samaria und bis an die Enden der Erde.«

Jesus sagte: „Verlasst Jerusalem nicht, sondern wartet auf die Gabe, die mein Vater verheißen hat und von der ihr mich reden gehört habt.“ Interessant an der Reaktion der Jünger ist ihre Frage an Jesus: „Willst du in dieser Zeit das Reich für Israel wiederherstellen?“ Offenbar verbanden die Jünger aus irgendeinem Grund das Kommen des Heiligen Geistes mit dem Kommen des Reiches Gottes. Anders lässt sich ihre Reaktion meiner Meinung nach nicht erklären. Jesus sagt: „Wartet auf die Verheißung des Heiligen Geistes, von der ich euch erzählt habe.“ Was hat der Heilige Geist mit dem Kommen des Reiches Gottes zu tun? Warum brachten sie das Kommen des Heiligen Geistes mit dem Kommen des Reiches Gottes in Verbindung? Die wahrscheinlichste Erklärung ist, dass sie die Verbindung, die Joel zwischen dem Kommen des Heiligen Geistes und dem Kommen des Tages des Herrn hergestellt hatte, sehr wohl kannten. Denn in 2,28 ff. sieht man, wie die Ausgießung des Heiligen Geistes in Vers 28 direkt in Vers 31 übergeht, wo es heißt: „Die Sonne wird sich in Finsternis und der Mond in Blut verwandeln, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt.“ Die Ausgießung des Heiligen Geistes wird dem Kommen des Tages des Herrn vorausgehen. Sie brachten die beiden Ereignisse miteinander in Verbindung. Beide gehören zur selben Zeit der Endzeit.

Jesu Antwort vermeidet jedoch eine konkrete Aussage zum Zeitpunkt der Wiederherstellung des Reiches Israel. Daher erscheint es am sinnvollsten, die Erfüllung von Vers 28 und 29 so zu verstehen, dass sie mit Pfingsten begann und sich bis in die Endzeit fortsetzt. Dies ist zumindest meine Ansicht. Petrus sagt deutlich, dass die Ereignisse, die sich am Pfingsttag in Jerusalem zutrugen, dem entsprachen, was der Prophet Joel vorhergesagt hatte. Die Vorstellung einer fortlaufenden Erfüllung ist von einer teilweisen oder typologischen Erfüllung zu unterscheiden. Die Prophezeiung erfüllte sich zu Pfingsten und erfüllt sich weiterhin in der Endzeit. Der genaue Zeitraum der Endzeit ist unbekannt. Wie lang

ist dieser Zeitraum? Offensichtlich sind es seit Pfingsten bis heute einige tausend Jahre. Daher scheint mir, dass dies gemeint ist.

4. Joel 2,30-32 Zeichen und der Heilige Geist zu Pfingsten

Kommen wir nun zu Joel Kapitel 2, Verse 30 bis 32. Die Prophezeiung kündigt Zeichen am Himmel und auf Erden an, die dem finsternen und schrecklichen Tag des Herrn vorausgehen. Meiner Ansicht nach ist es am besten, diese Zeichen als noch nicht erfüllt anzusehen. Man könnte sich fragen, warum Petrus fast die gesamte Passage zitierte, wenn sich doch nur ein Teil davon am Pfingsttag erfüllte. Mir scheint, dass wir hier ein Beispiel prophetischer Zeitperspektive haben, in der zwei Dinge einander gegenübergestellt werden, die beide zum Jüngsten Tag gehören, aber durch einen nicht angekündigten Zeitraum getrennt sind. Sowohl die Ausgießung des Heiligen Geistes auf alles Fleisch als auch der Tag des Herrn gehören zu der Zeit, in der Gott mit seinem Volk handelte, die an diesem Punkt begann. Der Zeitraum zwischen den beiden Kommen Christi wird in der Schrift nicht genannt. Vielmehr geht es um die Unmittelbarkeit, darum, dass es jederzeit im Hinblick auf die Endzeit geschehen kann. Deshalb heißt es: Seid bereit!

Ich bin der Ansicht, dass Israel in gewisser Hinsicht eine Zukunft hat. Mir scheint, dass im Alten Testament in zahlreichen Prophezeiungen die Zerstreung und das Exil sowie die bevorstehende Rückkehr ins Land überbetont werden. Ich suche jedoch nach einem Lehrer für Israel, und Römer 9–11 scheint mir dies durch Paulus zu unterstützen. Das ist der Hintergrund dieser Aussage.

(Bavinck, *Reformierte Dogmatik*, über den Heiligen Geist)

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf einen Absatz von Herman Bavinck in seiner *Reformierten Dogmatik* lenken. Es ist bemerkenswert, dass Herman Bavinck eine vierbändige Theologie verfasste – ein hervorragendes Werk. Lange Zeit wurde es nicht ins Englische übersetzt. Aktuell wird es übersetzt; die ersten zwei

oder drei der vier Bände sind in den letzten Jahren erschienen. Ich glaube, der vierte Band fehlt noch. Doch ich fand diesen Absatz über den Heiligen Geist erwähnenswert. Beachten Sie, was er sagt: „Die erste Tätigkeit Christi nach seiner Verherrlichung besteht in der Sendung des Heiligen Geistes. Weil er zur Rechten Gottes erhöht wurde und die Verheißung des Heiligen Geistes empfing – jenen Heiligen Geist, den Gott im Alten Testament verheißen hat –, konnte er diesen nun zu seinem Volk auf Erden senden (Apg 2,33). ... Vor der Himmelfahrt war der Heilige Geist nicht da, weil Christus noch nicht verherrlicht war.“ Das ist eine interessante Aussage in Johannes 7,39, die meiner Meinung nach leicht missverstanden werden kann. Bavink sagt: „Das kann nicht bedeuten, dass der Heilige Geist vor der Verherrlichung Christi nicht existierte, denn im Alten Testament ist ständig von Gottes Geist die Rede.“ Wenn also in Johannes 7,39 steht, dass der Heilige Geist vor der Himmelfahrt nicht da war, weil „Jesus noch nicht verherrlicht war“, bedeutet das nicht, dass der Heilige Geist nicht existierte – das kann es nicht. „Und die Evangelien berichten, dass Johannes der Täufer und Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt waren.“ Es gab also schon vor Pfingsten eine Erfüllung mit dem Heiligen Geist. In Lukas 1,15 heißt es: „Simeon war vom Geist im Tempel“, Lukas 2,26–27. Jesus wurde ohne Maß vom Geist gesalbt (Johannes 3,34). Es kann auch nicht gemeint sein, dass die Jünger vor Pfingsten nicht wussten, dass es einen Heiligen Geist gab. Denn sie wurden durch das Alte Testament und durch Jesus selbst belehrt. Sogar die Jünger des Johannes hatten Paulus in Ephesus gesagt, dass sie bei ihrer Taufe nicht nur den Heiligen Geist nicht empfangen, sondern auch nicht gehört hätten, ob es überhaupt einen Heiligen Geist gebe (Apg 19,2).

Dies bedeutet nicht, dass ihnen die Existenz des Heiligen Geistes unbekannt war, sondern lediglich, dass sie von einem außergewöhnlichen Wirken des Heiligen Geistes, nämlich dem Wunder zu Pfingsten, noch nie gehört hatten. Sie wussten sehr wohl, dass Johannes ein von Gott gesandter und mit seinem Geist erfüllter Prophet war, doch sie blieben Jünger von Johannes und wurden nicht

Jünger Jesu. Daher gehörten sie nicht zu den Gläubigen, die am Pfingsttag den Heiligen Geist empfangen.

Das Ereignis dieses Tages kann daher nur bedeuten, dass der Heilige Geist, der bereits zuvor existierte, viele Gaben verlieh und viele Kräfte wirkte, nun, nach Christi Himmelfahrt, in seinem Volk wohnt wie in seinem Tempel.“ Beachten Sie die folgende Aussage, die besonders bemerkenswert ist: „Die Ausgießung des Heiligen Geistes ist nach der Schöpfung und der Menschwerdung das dritte große Werk Gottes.“ Wie Bavink sagte, gibt es drei große Werke Gottes: die Schöpfung, die Menschwerdung und die Ausgießung des Heiligen Geistes. Es ist ein Ereignis von enormer Bedeutung. Diese außergewöhnliche Gabe des Heiligen Geistes wurde im Alten Testament wiederholt verheißen, daher sollte man die Bedeutung des Pfingstfestes keinesfalls unterschätzen. Meiner Ansicht nach wirkt dies im Leben und in der Erfahrung jedes Gläubigen seit Pfingsten bis heute fort. In den letzten Tagen findet eine fortwährende Ausgießung des Heiligen Geistes auf alle statt, die zu diesem einen Leib wiedergeboren wurden, und er befähigt sie, das Evangelium zu verbreiten. Darum geht es. (

Joel 2,31) UND DAS Wirken des Geistes in der Apostelgeschichte

Gehen wir noch einen Schritt weiter: Der Tag des Herrn wird in Joel 2,31 erwähnt, wie auch schon in 2,11. Meiner Ansicht nach sprechen diese drei Verse vom Kommen des Tages des Herrn. Hier folgt er jedoch auf die Ausgießung des Heiligen Geistes und die kosmischen Zeichen am Himmel. Diese Passage nimmt daher eine wichtige Stellung im Verständnis des Erlösungsgeschehens ein. Wir erfahren hier, dass die Sendung des Heiligen Geistes dem Tag des Kommens des Herrn vorausgeht. Daraus lassen sich verschiedene Schlüsse für die Zeit der Ausgießung des Heiligen Geistes ziehen . Die Fülle des Reiches Gottes ist noch nicht offenbart, da sie dem Tag des Herrn vorausgeht.

Und zweitens kann diese Periode treffend als die Zeit des Geistes in den letzten Tagen, die Zeit zwischen den Wiederkünften, bezeichnet werden. Im

Folgenden wird das Wirken des Geistes, insbesondere wie es in der Apostelgeschichte dargestellt wird, näher erläutert. Der Geist führte Philippus zu dem äthiopischen Eunuchen, der Geist leitete Petrus zu Kornelius, der Geist trieb die Gemeinde nach Antiochia, der Geist leitete die Gemeinde in entscheidenden Fragen der Missionsarbeit, der Geist verhinderte, dass Paulus nach Asien reiste, und so weiter. Daher schrieben einige, dass die Apostelgeschichte nicht „Die Taten des Heiligen Geistes“ heißen sollte, da sich dieses Thema wie ein roter Faden durch den Rest des Buches zieht.

5. Anmerkungen zu Joel 3: Gericht über die Völker und Errettung des Volkes Gottes

Ich möchte kurz auf die dritte Passage eingehen, nämlich Joel Kapitel 3 der englischen Bibel und Kapitel 4 der hebräischen Bibel. Diese dritte Passage über das Kommen des Tages des Herrn habe ich mit „Das Gericht über die Völker und die Rettung des Volkes Gottes“ überschrieben. Da ich nicht näher darauf eingehen möchte, möchte ich nur kurz darauf eingehen. Es handelt sich um Joel 3,1–21 in der englischen Bibel und Kapitel 4 der hebräischen Bibel.

Joel 3,1 In jenen Tagen

Auch hier findet sich eine Zeitangabe zur Einleitung dieser Passage, siehe Joel 3,1: „In jenen Tagen und zu jener Zeit.“ In welchen Tagen und zu welcher Zeit? Ich glaube nicht, dass es sich wie in der vorhergehenden Passage um eine Bezugnahme auf das Vorhergehende handelt. Vielmehr wird „in jenen Tagen und zu jener Zeit“ durch den folgenden Vers 1 definiert: „In jenen Tagen und zu jener Zeit, wenn ich das Geschick Judas und Jerusalems wende, werde ich alle Völker versammeln und sie hinab ins Tal Joschafat führen.“ Es heißt also: „in den Tagen, da ich dies tue.“ Die Zeitangabe bezieht sich somit auf den folgenden Satz und nicht auf das unmittelbar Vorhergehende; dieser Satz leitet die dritte Passage ein, die den kommenden Tag des Herrn beschreibt.

Tal Joschafat. Joel sagt also: „In jenen Tagen und zu jener Zeit, da ich das Geschick Judas und Jerusalems wende, werde ich die Völker versammeln und sie hinab ins Tal Joschafat führen. Dort werde ich Gericht halten über sie wegen meines Erbes, meines Volkes Israel.“ Wo liegt das Tal Joschafat, wo der Herr alle Völker versammeln und richten wird? Manche vermuten, es sei das Tal Beracha, basierend auf 2 Chronik 20,26, wo Joschafat die Moabiter und Ammoniter besiegte. Das Problem dabei ist, dass dieses Tal nicht Joschafats Tal, sondern Beracha genannt wird. Betrachtet man den Namen „Tal Joschafat“, so bedeutet Joschafat „der Herr hat gerichtet“. Er setzt sich aus der hebräischen Wurzel *Schaphat* und der Vorsilbe „der Herr hatte gerichtet“ zusammen. Da das Tal der Ort eines Gerichts des Herrn ist, kann man den Namen auch als Symbol für dieses Gericht verstehen, anstatt als geografischen Ortsnamen. In Vers 14 findet sich eine ähnliche Aussage: „Mengen über Mengen im Tal der Entscheidung; denn der Tag des Herrn ist nahe im Tal der Entscheidung.“ Daher sollten wir wohl nicht versuchen, den Ort genau zu bestimmen. Dies ist der Ort, an dem der Herr Gericht halten wird über die Völker, die sich gegen Israel versammelt haben.

Joel 3,2 – Gericht über die Völker. Vers 2 spricht von allen Völkern, mit denen der Herr Gericht halten wird. Doch worin besteht dieses Gericht? Wer wird gerichtet werden? Mir scheint, dass das Gericht schlicht der Sieg ist, den der Herr bei seinem Erscheinen in Macht und Herrlichkeit erringen wird, wenn die Feinde des zurückgekehrten Israels vor der Errichtung des tausendjährigen Reiches zum Kampf aufgestellt werden. Natürlich setzt dies voraus, dass es so etwas wie ein tausendjähriges Reich überhaupt gibt. Ich würde dies mit Texten wie Sacharja 14,2 in Verbindung bringen, wo es heißt: „Ich werde alle Völker nach Jerusalem versammeln, um gegen sie zu kämpfen. Die Stadt wird erobert, die Häuser geplündert, die Frauen geschändet. Die Hälfte der Stadtbevölkerung wird in die Verbannung gehen, der Rest aber wird nicht aus der Stadt geführt werden. Dann

wird der Herr ausziehen und gegen diese Völker kämpfen, wie er am Tag der Schlacht kämpft. An jenem Tag werden seine Füße auf dem Ölberg stehen“, was die Wiederkunft Christi beschreibt. Meiner Ansicht nach bezieht sich dies auf Kapitel 2. Man könnte es auch mit Offenbarung 19 in Verbindung bringen.

Wenn man in dem Abschnitt etwas weiter unten liest, findet man in Vers 9: „Verkündet dies unter den Völkern! Rüstet euch zum Krieg! Weckt die Krieger auf! Alle Kämpfer sollen herbeikommen und angreifen! Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern und eure Winzerscheren zu Speeren!“ Fällt euch die Umkehrung der Jesaja-Stelle auf? Schmiedet eure Speere zu Pflugscharen – das ist hier die Umkehrung. „Der Schwache soll sagen: ‚Ich bin stark!‘ Kommt herbei, ihr Völker von allen Seiten, versammelt euch dort! Bringt eure Krieger herbei, lasst die Völker aufrütteln, lasst sie ins Tal Joschafat vorrücken! Denn dort werde ich sitzen, um alle Völker ringsum zu richten.“ Dieses Gericht ist schlicht und einfach der Sieg, den der Herr über die Völker erringt, die sich gegen Israel versammelt haben. Kampf und Gericht sind also ein und dasselbe. Ich denke, ich belasse es dabei. Dies ist die dritte Passage, die das Kommen des Tages des Herrn im Zusammenhang mit diesem Gericht über die Völker beschreibt.

Transkribiert von Audrey Dias
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt
Endredaktion: Katie Ells
Neu erzählt von Ted Hildebrandt